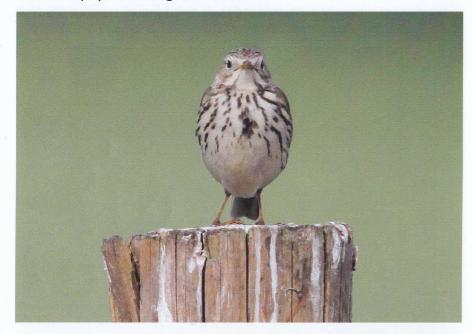
Uwe Bauer

Balzflüge über dem Donaumoos

Die Balzflüge von Kiebitz, Großem Brachvogel, Feldlerche und nicht zuletzt vom Wiesenpieper gehören für mich zu den immer wiederkehrenden Erlebnissen im Frühling. Damit beginnt aber auch wieder die Zeit des Kartierens und die Singflüge des **Wiesenpiepers** sind eine der wenigen Möglichkeiten, den Brutbestand zu erfassen. Die Vorliebe der Männchen, auf erhöhter Warte (z. B. auf Pfählen, Weidezäunen) im Brutrevier zu sitzen, führt ebenfalls zu brauchbaren Ergebnissen, es sei denn, man hat das Glück, fütternde Alttiere zu sehen. Ansonsten ist der Wiesenpieper schwierig zu kartieren.



Wiesenpieper bei Grimolzhausen

(Foto G. Mayer)

So ist im Handbuch der Vögel Mitteleuropas zu lesen, dass bei ausschließlicher Untersuchung des Wiesenpiepers der Bestand gewöhnlich unterschätzt wird und für eine exakte Kartierung mindestens 20 Beobachtungstage im April/Mai anzusetzen sind. Im Landkreis Aichach-Friedberg kommt die Art nur noch im Donaumoos bei Grimolzhausen vor. Meine Feststellungen von 2012 bis einschließlich 2016 (dabei wurden die zuvor genannten Bedingungen nur annähernd erfüllt) ergaben für 2012 7-8 Brutpaare (BP), 2013 mindestens 8 BP, 2014 mind. 6 BP,

2015 mind. 6 BP und ebenso 2016. Der tatsächliche Bestand dürfte in allen Jahren 10 BP wohl kaum überschritten haben.

Die Wiesenpieper haben ihre Reviere bei Grimolzhausen auf der Dauerweide beim Auwäldchen, im Seigengebiet östlich davon und auf der Limousinweide (bereits ND). Bei der bayernweiten Wiesenbrüterkartierung 2014/15 wurden von Dr. Hans Günter Goldscheider und mir im angrenzenden Landkreis Neuburg-Schrobenhausen insgesamt 20-21 BP (2014) und 20 BP (2015) festgestellt. Darin enthalten sind aber auch die Grimolzhausener Paare mit etwas zu niedrig angegebenen 3 bzw. 5 BP. In folgenden Wiesenbrütergebieten des Landkreises ND befinden sich die Populationen: Langenmosen, Pobenhausen, Obermaxfeld und Hollenbach mit Breitenlohe und dem Retentionsbecken "Im Langen Weiher."

Im Atlas der Brutvögel in Bayern (2012) wird ein Schätzwert von 1100-1600 BP in Bayern genannt. Höchste Dichten mit mehr als 50 Reviere/Raster (1 Raster entspricht einer Top. Karte 1:25.000=33,9 Km²) finden sich in der Rhön und im Murnauer Moos. Die Mehrzahl der besetzten Raster hat jedoch weniger als 7 Reviere. Wie im übrigen Teil von Deutschland hat auch in Bayern der Wiesenpieper aufgrund von Lebensraumverlust deutlich abgenommen. Nach der neuen Roten Liste der Brutvögel Deutschlands (2015), 5. Fassung, wird der Wiesenpieper erstmals in der Kategorie 2 "stark gefährdet" aufgeführt.

In Anbetracht obiger Brutpaarzahlen stellt sich die Frage, ob es sich lohnt, für den kleinen Bestand im Donaumoos bei Grimolzhausen sich über Kartierungen hinaus für gezielte Schutzbemühungen einzusetzen. Hierzu ein klares Ja: wir wollen das letzte Brutvorkommen im Landkreis erhalten und sogar vergrößern. Die vielen kleinen Brutpopulationen in Bayern sind für den Genaustausch und als Regenerationszentren von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Die Dauerweiden im Umfeld von Grimolzhausen (dazu zählt auch die Weide mit Heckrindern gegenüber der Limousinweide) haben verhindert, dass der Wiesenpieper bei uns als Brutvogel verschwunden ist. Von diesen Brutrevieren erhoffen wir uns eine Ausbreitung auf andere Flächen in der näheren und weiteren Umgebung. Dabei kommt uns der Umstand zugute, dass der Wiesenbrüter sehr brutortstreu ist und dass Erstansiedler sich häufig einige Kilometer vom Geburtsort ansiedeln. Die im Handbuch der Vögel Mitteleuropas allerdings vertretene Ansicht, dass Erstansiedler sich in 1 bis 5 (10) km Entfernung vom Geburtsort ansiedeln, ist in dieser Form der Aussage nicht haltbar. Hingegen können Erstansiedler neu entstandene Lebensräume in viel stärkerem Ausmaß nutzen als ältere Tiere (H. Hötker, Der Wiesenpieper, Neue Brehm Bücherei). So könnten wir auch auf Zuzug aus dem angrenzenden bayerischen Donaumoos rechnen.